

Geschichtsverein Setterich e.V. MITTEILUNGEN

Für unsere Mitglieder
und Freunde

Jahrgang 04– Nr.14
1. Quartal

Liebe Mitglieder und Freunde

Für das neue Jahr 2004 wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles erdenklich Gute, Glück und Gesundheit.

In einer Zeit wie der jetzigen ist der Wunsch angebracht. Täglich hört und liest man von neuen Schreckensnachrichten wie z.B. Kriegen, Flüchtlingstragödien, Misshandlungen von Kindern und den vielen tausend Erdbebenopfern im Iran.

Die Sparpläne unserer Regierung stoßen nicht überall auf Verständnis. Bei Einsparmaßnahmen durch Betriebsschließungen, wie z.B. das Bildröhrenwerk in Aachen, stieg auch die Arbeitslosenzahl in unserer Region. Für viele auch eine finanzielle Krise.

In solchen Situationen erinnert man sich gerne an frühere Zeiten zurück. Ich konnte das im vergangenen Jahr immer wieder erfahren, besonders an den „Tagen der Offenen Tür“, bei

der sich unser junger Verein der Öffentlichkeit im Archiv- und Arbeitsraum präsentierte.

Zu Beginn des Jahres möchte ich allen recht herzlich danken, die sich für den Geschichtsverein Setterich eingesetzt haben.

Unser Programm in diesem Jahr starten wir mit der Mitgliederversammlung am Freitag, dem 27. Februar, im Hotel Restaurant Schönecker um 19.30 Uhr.

Am Samstag, dem 24. April um 14.30 Uhr, an der Mahnkapelle, Hauptstraße findet **für alle Alt- und Neubürger** unserer Gemeinde eine **Ortsbesichtigung in Setterich** statt.

Sicherlich für viele Neubürger unseres Ortes interessant. Unser Vorstandsmitglied Herr Ratajek-Greier wird sie an markante Punkte Setterichs führen und Details aus der Geschichte erzählen.

Weitere Aktionen unseres Vereins können sie dem beigefügten Jahresprogramm entnehmen, das Sie über alle Veranstaltungen des Jahres 2004 informiert.

Wir würden uns freuen, wenn unser Angebot wie im vergangenen Jahr Ihr Interesse weckt und sie zahlreich an unseren Aktivitäten teilnehmen.

Im Namen des Vorstands

Heinz-Josef Keutmann

Öffnungszeiten Archiv und Arbeitsraum

Der Raum ist ganzjährig (außer in den Schulferien) für unsere Mitglieder, Freunde und interessierte Bürger unserer Gemeinde jeden

Dienstags von 18.00- 20.00 Uhr geöffnet.

Unsere Adresse:

Geschichtsverein Setterich e.V.
Bahnstraße 1
52499 Baesweiler/Setterich

E-Mail:

Geschichtsverein-Setterich@web.de

Telefonnummer: 02401/ 60 61 72

50 Jahre Bergbau- Siedlung Setterich

Vor 50 Jahren begann für Setterich eine neue Zeit. Bisher hatten die Einwohner des Ortes mit seinen wenigen Straßen ein mehr oder weniger beschauliches Leben geführt. Mit dem Ausbau der Zeche Emil-Mayrisch im benachbarten Siersdorf stieg der Bedarf an Arbeitskräften immens. Setterich wurde als Wohngemeinde für die angeworbenen Bergleute mit ihren Familien ausgewählt. Die Einwohnerzahl, die am 1.1.1953 lediglich bei 1.195 lag, wuchs bereits am 1.9.1954 auf 2.537 Personen an. Die Infrastruktur des Ortes musste den geänderten Verhältnissen immer wieder angepasst werden. So beschloss der Rat der Gemeinde schon bald, eine evangelische Volksschule zu errich-



GVS Jahresabschlussveranstaltung 2003

ten. Die evangelischen Christen feierten ihre Gottesdienste auf Einladung des kath. Pfarrers Joseph Stegers in der kath. Notkirche, bevor sie am 23.2.1958 ein eigenes Gotteshaus einweihen konnten.

Über viele Jahre wuchs Setterich und auch heute noch werden neue Wohnbereiche ausgewiesen. In einer Ausstellung mit Fotos, Zeitungsausschnitten, Festschriften und Dokumenten möchte der Geschichtsverein Setterich an die Veränderungen unseres Heimatortes seit 1954 erinnern. Wichtig wäre sicherlich, wenn wir Zeitzeugen finden und befragen könnten, die aus anderen Gegenden in unserem Ort eine neue Heimat fanden, aber auch Settericher Bürger, die sicherlich nicht nur freudig auf die Veränderung des Ortes reagiert haben.

Sollten Sie bereit sein, uns Ihre Erinnerungen mitzuteilen, so melden Sie sich bei einem der nachfolgend aufgeführten Vorstandsmitglieder:

Heinz-Josef Keutmann, Heinz Josef Küppers, Hubert Steffens, Leo Grotenrath, Kathi Steffens, Hansheinz Graffi, Therese Mertens, Gernot Ratajek-Greier,

Zudem treffen wir uns zu einer ersten Besprechung „50 Jahre Siedlung“ am **Dienstag, den 17. Februar um 19.30 Uhr** im Archiv und Arbeitsraum.

Alle Interessierten Mitglieder laden wir hierzu herzlich ein.

900 Jahre Oidtweiler

von Heinz Josef Küppers

Die erstmalige Erwähnung eines Ortes in einem Schriftstück gilt als dessen Geburtsurkunde, auch wenn Ausgrabungsfunde manchmal ein höheres Alter vermuten lassen.

So kann der Stadtteil Oidtweiler im Jahre 2004 voller Stolz das 900jährige Bestehen feiern, denn in einer Urkunde des Erzbischofs Friedrich I. von Köln vom 13. April 1104 wird ein Ministeriale de Oethwilre genannt.

In den für unseren heimatlichen Bereich wichtigen Jahrbüchern der Abtei Rolduc (Kerkrade), den Annales Rodenses, steht für das Jahr 1153 vermeldet, dass Bernardus von Otwilre der Kirche einen Hof übertrug, der bei Otwilre gelegen war.

Wie unser Heimatort Setterich gehörte auch Oidtweiler zum Herzogtum Jülich.

Die Kirche des Ortes, dem hl. Martin geweiht, gilt als eine der ältesten im weiten Umkreis. Man kann es sich heute kaum vorstellen, dass die Oidtweiler Kirche über etliche Jahrhunderte auch für die Baesweiler Bevölkerung die Mutterkirche war. Dies galt auch für die beiden Ortschaften Bettendorf und Schaufenberg (bis 1888).

Wie so mancher Ort unserer engeren Heimat war auch Oidtweiler lange Zeit von der Landwirtschaft geprägt. Im heutigen Petershof lebt, so wird angenommen, der ursprüngliche Herrenhof der adeligen Gutsherren von Oidtweiler fort. Weitere stattliche Höfe sind: der Gutshof Braun (alter Brewerhof) sowie der Junkerhof, heute im Besitz der Familie Harren. Lediglich



der Petershof blieb als bäuerlicher Betrieb erhalten.

In den letzten Jahren wurden im Bereich Oidtweiler neue Wohnbereiche erschlossen. Es entstanden viele schicke Häuser. Auf diese Weise vergrößerte sich die Anzahl der Bewohner des Stadtteils erheblich.

Bemerkenswert ist das rege Vereinsleben in Oidtweiler, das den Stadtteil für viele Menschen so liebens- und lebenswert macht.

Auf eine etwas verschlungene Art und Weise bestand nach der Machtübernahme der Preußen in unserer Heimat nach dem Wiener Kongress 1815 eine Verbindung zwischen Setterich und Oidtweiler.

Die beiden Gemeinden Bettendorf und Schaufenberg gehörten damals zur Bürgermeisterei Setterich. In kirchlicher Hinsicht gehörten sowohl Bettendorf als auch Schaufenberg jedoch zur Pfarre

Oidtweiler. Dies blieb zumindest für Schaufenberg so – wie bereits erwähnt – bis zum Jahre 1888 (Alsdorf – Geschichte einer Stadt, Alsdorf 1971, S. 152)

Aus den vorgenannten Gründen ist es nicht verwunderlich, dass Oidtweiler mehrmals in der Chronik der Gemeinde Setterich, die für den Zeitraum von 1826 bis 1849 vorliegt, erwähnt wird. Es wird berichtet, dass bei der Reparatur des Pfarrhauses in Oidtweiler die beiden Gemeinden Bettendorf und Schaufenberg ihren Beitrag leisteten. Auch personelle Änderungen im schulischen Bereich werden in der genannten Chronik festgehalten,

da die Kinder aus Schaufenberg und Bettendorf die Schule in Oidtweiler besuchten.

So werden die in den Jahren 1835 an der Schule des Ortes tätigen Lehrer Releaux und Kraus, sowie der ab dem 2. Januar 1836 angestellte Lehrer Syberichs namentlich benannt.

Dr Schneukopp

Ene Schneukopp steht do en min Wee
en de Döreheck, so ganz allee.
Des Fröhjohr daat ech: Dä moß weg!
On huet em aaf et i'esch de Täck.
On weil dr Nobber et ooch ding, dröm
woll haue ich em ganz nu öm.
Doch wie ich an dr Ovwend met de Ax well gonn,
Bleef ich halfwäegs vörr dr Schneukopp stonn.
Oavedrop so'eß os schwatze Mä'el,
Die song her Ledche us voller Kähl.
Du hann ich mich stell dervan gemaat
On et mech ganz angesch överlaat.
Ich donn dä Schneukopp gar nix an,
Denn Oog on U'ehr well och jet hann.
Lovericher Mundart

Quelle: „Oidtweiler Heimatbuch“ v. K. Lammertz

Frans Schleiden, ein limburgischer Priester und Mundartschriftsteller aus Setterich

Von H. J. Küppers und L. Grottenrath

Das Surfen im Internet bringt manche Überraschung. So findet sich bei der Eingabe des Stichworts „Setterich“ unter www.google.de ein Beitrag in niederländischer Sprache. Er entstammt dem Jahrbuch der Gesellschaft für Niederländische Literatur zu Leiden 1955-1956. (Jaarboek van de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde te Leiden 1955-1956, pag. 120-124).

Dort berichtet Winand Roukens (geb. 1896 in Kerkrade – gest. 1974 in Maastricht) über Frans Joseph Alois Schleiden, der am 7. März 1896 in Setterich geboren wurde. (Frans niederländische Schreibweise des Namens Franz) Als Priester und Mundartschriftsteller sollte er einmal in der niederländischen Provinz Limburg einen hohen Bekanntheitsgrad erwerben. Spüren wir nun anhand dieses Aufsatzes dem Leben und Werk dieses Mannes nach:

Am 7. März 1896 freute sich das Ehepaar Johann Schleiden und Anna Maria Hubertine geborene Hendriks über die Geburt eines Sohnes. In der Taufe am 9. März erhielt er den Namen Franz Joseph Alois. Vater Johann Schleiden, der den Beruf des Schreiners auf „Maria Grube in Höngen“ ausübte, entstammte einer bereits lange in Setterich ansässigen Familie. So konnte unser Archivar Leo Grottenrath nachweisen, dass der Ur-Ur-Großvater, Johann Schleiden, am 2. Februar 1785 Katharina Nüßer in Setterich heiratete. Auch der Vater dieses Urahnen des kleinen Erdenbürgers konnte nachgewiesen werden. Aus Bocholtz in Niederländisch-Limburg stammte die Mutter des Franz Josef Alois Schleiden.

Der Tod von Johann Schleiden am 27. Oktober 1900 traf seine Frau Anna geb. Hendriks hart. Mit drei kleinen Kindern, dem bereits erwähnten Sohn und den beiden Töchtern Anna Maria Catharina (geb. 25.11.1894) und Maria Elisabeth (geb. 30.10.1897), stand sie allein. Sie kehrte deshalb mit den Kindern zu ihren Eltern zurück nach Bocholtz.

Der begabte Junge besuchte das Gymnasium in Weert. Dort reifte in ihm der Wunsch, Priester zu werden. Im Großen Seminar des Bistums Roermond studierte er Theologie und Philosophie und wurde in der dortigen Kathedrale zum Priester geweiht. In seiner Studienzeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte er die Umstrukturierung der Provinz Limburg, die sich aus einem „Bauernland“ durch den aufkommenden Bergbau in einen industriell geprägten Raum wandelte. Er wurde auch gewahr, dass in seiner Heimatprovinz eine wachsende Wertschätzung der eigenen Geschichte, der eigenen Kultur und der eigenen Sprache, des Dialekts, wuchs. Bereits im Seminar wurde hingewiesen auf die Bedeutung von Dialekt und Volkskultur für die Seelsorge. Frans

Schleiden begriff, dass Bauern, Bergarbeiter und Handwerker unter dem Einfluss der sich ändernden ökonomischen und sozialen Struktur sowie durch den zunehmenden Kontakt mit den übrigen niederländischen Provinzen in der Gefahr standen, den Kontakt zu Muttersprache und althergebrachter Sitte zu verlieren. Diese Erkenntnis erweckte in ihm das Bedürfnis, sich für das „Heimatliche“ einzusetzen.

Seine erste Kaplansstelle erhielt er in Vijlen (bei Vaals). Im Dorf war man stolz auf den jungen Priester, der in niederländischer, französischer und deutscher Sprache, aber auch im Dialekt predigte. Hier begann er auch mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Seine Mundarttexte schrieb er fortan im Dialekt dieses Dorfes. Den Stoff für sein literarisches Werk schöpfte er aus dem Leben in der ländlichen Pfarrgemeinschaft.

Bereits in jungen Jahren trat er der kaum gegründeten Vereinigung VELDEKE bei, die sich die Aufgabe gestellt hatte, die limburgischen Dialekte zu erforschen und zu erhalten. 1929 wurde er in den Vorstand der Vereinigung gewählt und war als Hauptredakteur für deren Zeitschrift bis 1938 verantwortlich. In den Jahren 1922 – 24 veröffentlichte er unter dem Pseudonym Groffelsnagel (= Flieder) im "Vaalser Anzeiger" erste Erzählungen. In der dritten Nummer der Zeitschrift der Vereinigung VELDEKE (Januar 1927) erschien ein Beitrag im Vijlener Dialekt, der durch sein feines Sprachgefühl, seine plastische Gestaltung der Schilderung sowie durch den geistvollen Humor auffiel. Auf der ersten Seite seines Tagebuches vom 21. Mai 1927 hält Frans Schleiden fest, was ihn zu seiner literarischen Arbeit treibt: Nach dem Vorbild von Fritz Reuter möchte er Interesse wecken für die Bedeutung der traditionellen Werte und der Volkssprache. Er möchte die Menschen, die urwüchsig, echt und treu sind, beschreiben und sorgt sich darum, dass diese Werte verloren gehen. Zahlreiche Theaterstücke schrieb er für die Jugend seiner Pfarrgemeinde, z.B. „Der Brand va Bellent“ (1927) und "De koel i Lutterendal" („Die Zeche in Lutterendal“) (1930).

Aus der erwähnten programmatischen Grundeinstellung heraus schrieb er neben den zahlreichen Theaterstücken auch seine bekanntesten Werke in Mundart. Er hat gelebt inmitten des Bauernvolkes – auch, jedoch weniger mit den Bergarbeitern – und dessen Sprache, Sitten, Gewohnheiten und Wesensart studiert und in sich aufgenommen. Frans Schleiden kennt die Sprache des Volkes wie er als Bauernpastor die Felder, das Korn, die Blumen, das Obst sowie Leben und Arbeiten des Volkes kennt, dessen Geist er in Wort und Sinn, in Rhythmus, Klang und Bild fasst. Seine kurzen Prosastücke, das Beste, was er uns geschenkt hat, sind beinahe allesamt Juwelen, die den Glanz von Teilen des Volkslebens widerspiegeln. Legenden und Fabeln, besondere Ereignisse im Dorf und dessen Umgebung, „Bilder“ aus dem Leben der Familien, der Kirche und Vereine

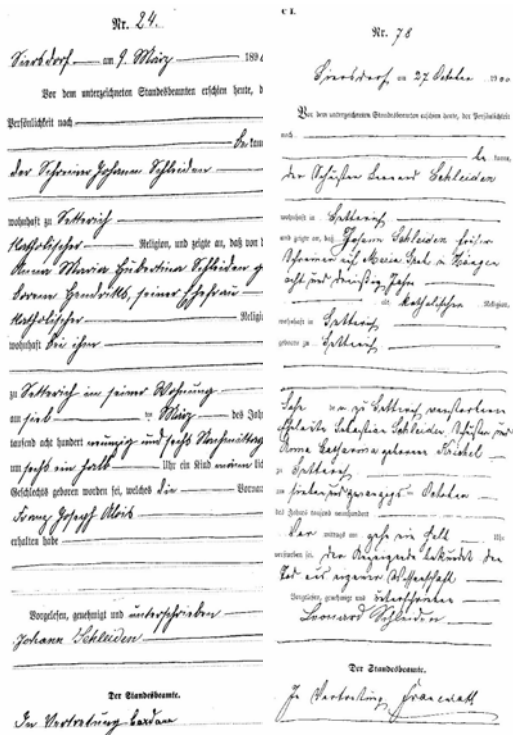
wurden dargestellt im Vijlener Dialekt, den er, durch sein intensives, völliges Eintauchen in die Pfarrgemeinschaft, als ein Sprachinstrument mit einer großer Fertigkeit und einem tiefen Einfühlungsvermögen zu gebrauchen weiß. Dies wird vor allem deutlich in seinen letzten Arbeiten: „Piër va Hanne“ und „De Hillige vaggen Durp“ (Die Heiligen aus dem Dorf).

Finden wir in Schleidens Werk auch keine breit angelegte und tiefgehende Beschreibung von Charakterentwicklungen, so finden wir bei ihm doch zahlreiche einfühlsame und fein analysierende Charakterbeschreibungen, wenn er auch Personen nicht immer von mehreren Seiten oder in ihrer Totalität betrachtet.

Am 12. Juli 1955 starb Frans Schleiden in Kerkrade.

Der große Sammelband mit Werken der Limburgischen Dialektliteratur „Mosalect“, der 1976 in Heerlen erschien, enthält vier Texte von Franz Schleiden: „De rees nò Visé“, „De glujjetige plaat“, „Wat is philosophie?“ und „De usjte Hillige Mis“.

Es ist hilfreich, wenn man sich – wie bei unserem Geschichtsverein Setterich – auf Fachleute verlassen kann, die notwendige Ergänzungen zu einem solchen Aufsatz liefern können. Zu Dank verpflichtet sind wir unserem Archivar Leo Grottenrath, der die Vorfahren des Franz Schleiden in Setterich nachweisen konnte. Ein weiteres Dankeschön gilt unserem Mitglied Hans Kunnes, der sowohl die Geburtsurkunde des Franz Joseph Alois Schleiden als auch die Sterbeurkunde seines Vaters Johann Schleiden besorgte, wodurch dessen fehlendes Todesdatum festgestellt werden konnte.



Geburtsurkunde 1896 / Sterbeurkunde 1900

Herzlichen Glückwunsch

an unsere Mitglieder

die im Monat Januar, Februar und März
ihren 50, 60, 75 und 80 jährigen
Geburtstag feiern.

Fritz Dettmann , Evelyne Kochs ,
Else Gessen , Franz-Peter Froesch ,
Sibille Kummer , Rene Janssen ,
Maria Kummer , Klaus Peschke,
Maria-Magdalena Keller.

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder heißen wir herzlich
willkommen

Mechthilde Mattes, Margret Stauch,
Gottfried Theves, Hans Nüßer,
Horst Paulus, Gerda Paulus,
Franz-Peter Froesch,
Christa Froesch,
Gabriele Bomba, Anke Bomba,
Andreas Freialdenhoven,
Alexander Plum - Baesweiler, Patricia
Rahim-Plum - Baesweiler, Irmgard
Römer, Josef Römer, Dorothea Römer,
Hermann-Josef Keller,
Maria-Magdalena Keller,
Christina Keller, Maria Tümmers,
Hartmut Walluli, Michael Klosky,
Peter-Josef Klosky, Ilona Klosky.

Neuzugänge im Archiv

von Josef Esser erhielten wir:

ein Buch von Helmut Alt mit den Namen
„Bergleute“ Menschen und Schicksale beim
Eisweiler Bergwerksverein.

Eine Festschrift 10. Siedlerfest v.1965

von der Allgemeine Siedlergemein-schaft
und ein Lesebuch aus dem Jahre 1939
Deutsches Lesebuch für Volksschulen.

Ein Aquarellgemälde „Hauptraße Setterich“

von Therese Mertens:

Festschrift Raiffeisenbank Loverich-
Setterich 1884-1984

von Frau Emma Czell

„Unsere Heimat der Selfkantkreis
Geilenkirchen-Heinsberg“ 1956

Mein Heimatkreis Geilenkirchen-Heinsberg“
1949

Festschrift zur Einweihung des
Erweiterungsbaus der kath. Volksschule
Setterich“ 1957

Infoblatt über die Stadt Baesweiler 1978

Festschrift zum 10. Siedlerfest 1965

von Helmut Landscheidt, Übach

„Gründung und Niederlassung der
Gewerkschaft Carolus Magnus in Übach
Palenberg“ 1995. Aufsatz, „Zur Geschichte
der Juden in Übach Palenberg“

von Ingo Schäfer

mehrere Jahrgänge der Zeitschrift
„Rheinische Heimatpflege“
Thomas R.P. Milke „Coelln“ Roman

Zahlreiche Schriften aus der Reihe
„Rheinische Kunststätten“

Zahlreiche „Heimatblätter des Kreises
Aachen“

„Geilenkirchen - Geschichte einer Stadt“
1986

„Der Selfkantkreis Geilenkirchen-
Heinsberg“ Verlag Stalling. Oldenburg 1970

von Marianne Magiera.

alte Bilder von der Kath. Pfarrkirche und der
Schmiedstraße Setterich

von Leo Grotenrath

Die Jahresbände 1969 und 1970 der
Kirchenzeitung für das Bistum Aachen.

von Dr. Bernhard van Eys

eine Glasvitrine für Ausstellungen,
eine CD Jahres-Chronik 1913 und ein
Werbeschild von Pfarrer Heumann

von Maria Tümmers

eine alte Brotmaschine des ehemaligen
„Klösterchen“

von Mechthilde Diesburg

zwei Reliefs-Kohlearbeiten

von Maria Kerstan

ein Buch von Ihrem Vetter Dr. Hans Jansen
„Die sozial- und siedlungsgeographische
Entwicklung im westlichen Jülicher Land“

von Mechthilde Mattes

eine Dauerleihgabe: Relief in Kohle
„Bergmannskopf“

von Heinz Josef Küppers

Unternehmenshandbuch der IHK Aachen
1985

Forschungshandbuch der IHK Aachen 1985

Buch „Der Regierungsbezirk Aachen“,
Verlag Stalling, Oldenburg

Buch „Der Landkreis Aachen“, Verlag
Stalling, Oldenburg

Buch „Kreis Aachen“

Buch „Kristall“ – Ein Buch für den
Bergmann – Essen, 1952

„Der Aachener Raum im Luftbild I“ 20
Color- Schrägaufnahmen aus den Jahren
1975/76

„Der Aachener Raum im Luftbild II“ 18
Color- Schrägaufnahmen aus dem Jahr 1980

Verschiedene Broschüren zum Thema

„Steinkohlenbergbau“

Buch „150 Jahre Kreis Aachen“

„Hürtgenwald und Rurlandnot“ Eine
Denkschrift der Landkreis Düren und Jülich,
Mai 1947

Festschrift „25 Jahre ‚Neue‘ Schule in
Loverich“

Karl Lammertz „Oidtweiler Heimatbuch“

Heinrich Donike „Propaganda-Soldat des
letzten Aufgebots“, erschienen ca. 1980

Video „Tage der offenen Tür“ und

„Jahresschlussversammlung 2003“

„Der Regierungsbezirk Aachen“, Verlag
Stalling, Oldenburg 1969

„Der Landkreis Aachen“, Verlag Stalling

Oldenburg 1969

„Der Landkreis Düren“

von Doris Korall

drei Bilder vom Haus des ehemaligen
Wasserwerks Setterich am Römerweg.

von Alexander Plum

eine Karte von Tranchot und Müffling aus
dem 18. Jahrhundert.



von Günter Lendeckel

Die Ausrufglocke von den 1950/60 er
Jahren, die in unserer Gemeinde für
Bekanntmachungen gebraucht wurde.

Herr Lendeckel hatte diese Glocke vom
letzten „Ausrufer“ unserer Gemeinde,
Herrn Hans Schröder, geschenkt be-
kommen.

Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Wir trauern

um unsere Mitglieder:

Gertud Loogen,

verstorben am 10.09.2003
im Alter von 80 Jahren.

Martin Tribbels,

verstorben am 29.11.2003
im Alter von 85 Jahren.

Käthe Abels,

verstorben am 11.09.2003
im Alter von 77 Jahren.

Peter Timmermanns,

verstorben am 15.12.2003
im Alter von 85 Jahren.

Gründungsmitglied

*Wir haben mit ihnen liebenswerte,
lebensfrohe und hilfsbereite Menschen
verloren.*

*Bei vielen Fragen zu unserer Settericher
Geschichte werden wir sie vermissen.
Wir werden sie stets in guter Erinnerung
behalten.*

Impressum

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.
Redaktion: H. J. Küppers, H.-J. Keutmann,

Vorsitzender:

H.-J. Keutmann, Am Klostergarten 29,
52499 Baesweiler/Setterich Tel. 02401/5629
H. J. Küppers, stv. Geschäftsfl. 02405/ 14146

Bankverbindung:

Sparkasse Aachen BLZ 390 500 00
Konto 473 401 12

VR-Bank Setterich BLZ 391 629 80
Kto. 5205 681 10